

In der Geschichte des Bergbaus sind Grubenunfälle ein fester Bestandteil. Prinzipiell sahen sich die Bergleute verschiedenen Gefahren ausgesetzt: Wassereintritte konnten eine Grube volllaufen lassen, Steinfall und Bergschläge verschütteten oder erschlugen ihre Opfer, unatembare oder giftige Gase konnten aus dem Gestein austreten, während die Unglücke durch Explosionen und Grubenbränden zu den opferreichsten zählen. Dazu kamen noch Unfälle durch Materialermüdung, der Unübersichtlichkeit der Verhältnisse unter Tage oder technischen Versagens, z. B. durch Abstürze im Schacht. Zwar verunglückten in absoluten Zahlen pro Jahr mehr Bergleute durch hereinbrechendes Material als durch Schlagwetter- oder Kohlenstaubexplosionen. Doch da letztere häufig eine weitaus größere Zahl an Opfern forderten, erhielten diese eine viel größere öffentliche Aufmerksamkeit, die sich durch Denkmale und Gedenkfeiern in die Erinnerungskultur überführten.

Anfragen und Auskunftswünsche zu Grubenunfällen gehören zu den am meisten nachgefragten Themen, die das Museum und das bei ihm angesiedelte Bergbau-Archiv erreichen. In den 1980er Jahren begann das Bergbau-Archiv, die recherchierten Ergebnisse in einer Kartei für künftige Anfragen vorzuhalten, und bei neuen diese zu erfassen. In den 1990er Jahren wurde diese eher zufällig zusammengestellte Kartei systematisch überarbeitet, und zu einem umfassenden Katalog zu Grubenunfällen in Mitteleuropa vom 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart ausgebaut. Der erste Eintrag datiert von 1535 und nennt ein Unglück im Heilig-Kreuz-Stollen in Schwaz (Tirol) mit mindestens 100 Toten, der letzte und damit chronologisch jüngste Eintrag betrifft einen Gebirgsschlag, der am 16. Juni 1994 auf dem Bergwerk Haus Aden/Monopol bei Bergkamen (Westf.) drei Verletzte forderte.

Als Richtschnur für die Aufnahme eines Ereignisses als Unglücks dienten die Richtlinien des Landesoberbergamtes Dortmund. Demzufolge ist in den Katalog jedes Grubenunfall aufgenommen worden, das

1. zwei oder mehr Tote forderte und/oder
2. bei dem drei oder mehr Personen unmittelbar beim gleichen Ereignis betroffen waren.

Generell erfolgte eine Beschränkung auf Unglücke, die sich unter Tage ereigneten.

Als einzige Ausnahme gilt der Braunkohlenbergbau, da die Braunkohle zum überwiegenden Teil im Tagebau abgebaut wird.

Die Angaben sind aus Zeitschriften sowie aus den Aktenbestände des Bergbau-Archivs entnommen worden. Ausgewertet wurden alle je erschienenen deutschsprachigen bergbaulichen Zeitschriften, sowie die Werkszeitschriften der Bergbauunternehmen der einzelnen Bergbauzweige, obgleich hier meist nur auf Unglücken eingegangen wurde, bei denen aufgrund ihres Ausmaßes eine Berichterstattung nicht zu umgehen war. Informationen zu Unglücken in der DDR konnten zum Zeitpunkt der Entstehung des Kataloges noch nicht erfasst werden. Für die BRD erwiesen erfolgten Ergänzungen durch die Jahresberichte der Bergbehörden der einzelnen Bundesländer.

Datenfelder:

Bergbauparte = Bergbauzweig nach gewonnenen Rohstoff

Datumstext = Freitextfeld für Datumsangaben

Datum = Datumsformat TT.MM.JJJJ, MM.JJJJ oder nur JJJJ

Dat_Art = Erläuterung zur Datierung

Bergwerke_Index = Name des Bergwerkes

Ort_Index = Name des Ortes

Tote_Text = Freitextfeld für Angaben zu tödlich Verunglückte

Tote_min = geringste Anzahl Tote in Quellenbelegen

Tote_max = höchste Anzahl Tote in Quellenbelegen

Verletzte_Text = Freitextfeld für Angaben zu Verletzten

Verletzte_min = geringste Anzahl Verletzte in Quellenbelegen

Verletzte_max = höchste Anzahl Verletzte in Quellenbelegen

Ausloeser = das unmittelbare Ereignis, das den Katastrophenverlauf ursächlich einleitete

Ursache-Verunglueckung = unmittelbare Form der (ggf. tödlichen) Verletzung als Folge des Katastrophenverlaufes, soweit sie sich aus den Quellen rekonstruieren ließen.

Literatur = Belege in der Literatur

Archivalien = Belege in den Quellen